Fragment

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **53 (1966)**

Heft 7: **Krankenhäuser**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fragment

... ist die Geschichte von Unvorhergesehenem

Rede des Oberbürgermeisters – Rede des Ministerpräsidenten, der die Ovationen der Bevölkerung in monarchischer Huld und republikanisch sparsamer Geste erwidert – Rede des Architekten – Schlüsselübergabe – Beethovens Eleonoren-Ouvertüre: glanzvolle Eröffnung des neuen Theaters in Ingolstadt.

Die 1400 Plätze im Festsaal sind voll besetzt. Lautlos bewegen sich Fernsehteam und Photographen im Einmaligen des Augenblicks. Objektivrichtend und kastenschiebend werden Dirigent, Architekt und berühmte Gäste aufs Korn genommen; das technische Auge erfaßt die ernsten Gesichter der Musiker, um dann auf der goldenen Bürgermeisterschleife und den lilafarbenen Schärpen des Klerus zu verweilen.

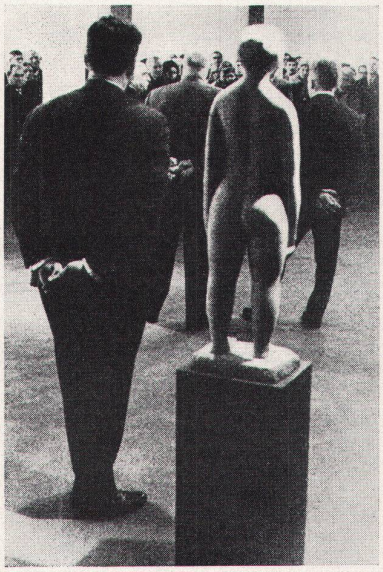
Das Orchester stimmt die Instrumente unter einem birkenholzfarbenen Akustikhimmel. Dieser Himmel ist verstellbar. Hier werden die Töne – o himmlische Zensur auf höchster Ebene! – je nach Bedarf in ihrer vollen Kraft durchgelassen oder auch nicht.

Der Dirigent befindet sich in einem herausfordernden Streit mit diesem Himmel. Sein Orchester gibt alles her, Eleonore nähert sich dem Höhepunkt. Drrrrrrrrüt ... Drrrrrrrrrütt ... Drrrrrrrrütt ... Wirft ein Flugzeug Glückwünsche zur Eröffnung ab? Drrrrrrütt ... Drrrrrrrrütt ... oder klappt etwas mit der Akustik nicht? «Blech» wird nach Adolf Loos «vom Baumaterial nicht gut vertragen», und «neues Material ist von den Klängen der Philharmoniker und den Stimmen der Sänger noch nicht imprägniert».

Jede Baugeschichte ist die Geschichte von Unvorhergesehenem. Der Dirigent überwindet das «Mysterium der Akustik», indem er weiter dirigiert; Architekt Hämer sitzt als Ehrengast in der vorderen Reihe, lautlos verläßt er den Festsaal. Vermutet er das Mysterium an einem ganz bestimmten Ort? Drrrrrrütt ... Drrr ...

Ausstellungsräume und Bar befinden sich im Erdgeschoß des Theaters. Die Arbeiten im Untergrund waren jedoch bis zur Eröffnung nicht so weit gediehen, als daß die Bar hätte offiziell eröffnet werden können. Der Architekt wollte sie aber «beziehbar» machen. Zwei Mitglieder seines Bauorchesters hatten den Auftrag erhalten, dort Sitzgelegenheiten zu schaffen. Die beiden Virtuosen setzen an: einer richtete das Instrument zielgerecht, während der andere das zu erwartende Vibrato mit seinem ganzen Körpergewicht sicherte. Der Himmel war weit weg und zudem mit Eleonoren beschäftigt, und so entstieg es dem Untergrund (ungehindert und drrrrrrroppo forte), das Solo für einen Preßluftbohrer.

Lotte Schwarz



Happening bei der Eröffnung des Theaters in Ingolstadt. Personen: H. W. Hämer, Architekt; Hans Aeschbacher, Bildhauer; Heinrich Eichmann, Maler; ein Bürgermeister
Photo: Willi Engeler, Zürich

Verbände

59. Generalversammlung des BSA
26. bis 29. Mai

Die 59. ordentliche Generalversammlung des BSA war gleichzeitig eine außerordentliche, wenn auch nicht im juristischen Sinne, so doch im Gedächtnis aller, die daran teilgenommen haben. Jedoch verhehlen wir uns nicht die Schwierigkeit, dieses Außerordentliche jenen mitzuteilen, die zu Hause geblieben sind, denn auf der Palette des Berichterstatters sind die Farben längst eingetrocknet, die es nunmehr zu verwenden gälte. Für Nichtmitglieder, deren Augen sich neidvoll in diesen Text verirren könnten, sei noch folgende Erklärung vorausgeschickt: der BSA gibt jeder zweiten seiner Generalversammlungen einen ernsten Rahmen und Arbeitscharakter; unnötig zu sagen, in der Schweiz wenigstens, daß dann auch angeheiratete weibliche Ehehälften ausgeschlossen sind. Im darauffolgenden Jahr aber werden diese Ehehälften durch eine Veranstaltung getröstet und versöhnt, bei welcher das bunte Futter nach außen gedreht wird – bildlich gesprochen natürlich, wie man schon aus den vielen mitgeführten Köfferchen ersehen konnte.

Denn es handelte sich um eine Köfferchenreise, die wir als Kinder streng vom bloßen Schulausflug unterschieden haben. Sie führte in der Frühe des Donnerstag vor Pfingsten in zwei Eisenbahnwagen nach Avignon. Sollte uns ein aufgeschlossener Vertreter der Internationalen Speisewagengesellschaft beobachtet haben, so sind dort für die nächste Zeit große Neuerungen zu erwarten. Die mitgeführte Barrique wurde von Kellermeister Stücheli in fachmännischer Weise angezapft.

Zu jeder Generalversammlung gehört der geschäftliche Teil, der gleich auf unsere Ankunft in Avignon folgte. Sei es dank der außerordentlich sorgfältigen Vorbereitung der Traktanden, sei es wegen der Unwohnlichkeit des gewählten Lokals, jedenfalls erledigten sich die Geschäfte reibungslos und ohne längere Diskussionen. Es ging dem Obmann Hans von Meyenburg vor allem darum, den Mitgliedern von den begonnenen Arbeiten in den verschiedenen Fachgruppen Kenntnis zu geben, ohne daß schon Resultate diskutiert werden konnten. Diese Arbeitsgruppen, welche an der vorjährigen Generalversammlung in Bern gebildet worden waren, gaben ihre Zwischenberichte bekannt.

Eine inzwischen wieder aufgelöste und entlastete vorbereitende Kommission hatte die Aufteilung der Probleme übernommen und den Gruppen ihre Themen zugewiesen. Über die Tätigkeiten der Gruppe 1 («Generalplanung und Generalunternehmung») und der Gruppe 2 («Bauforschung») berichtete Schriftführer Hans Hubacher. Die 3. und letzte Gruppe («Orts-, Regional- und Landesplanung») konnte durch ihren Präsidenten Paul Waltenspuhl schon einen ersten Bericht vorlegen. Dieser geht davon aus, daß vom Ort zur Region und zum Lande keine einfache Stufenleiter mit entsprechend progressiv sich schwieriger gestaltenden Problemen besteht, sondern daß es sich vielmehr darum handelt, Stufen oder Grade der Beplanung festzulegen, die der gewählten geographischen Einheit angemessen sind. Der französische Name der Gruppe «Urbanisation, Aménagement et Planification» deutet diese Bestrebungen an. Um gleich auf dem Boden der Praxis zu bleiben, wird diese erste Fixierung mit einer Honorarordnung verbunden, welche vom bloßen Stundentarif zurückführt auf eine pauschale Entlohnungsweise, bei welcher aber nicht die kleiner dimensionierten Probleme gleichzeitig als «einfacher» angesehen werden. – Neben diesen drei Arbeitsgruppen befaßt sich eine Stu-